



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Historische Städtebilder

Erfurt

Gurlitt, Cornelius

Berlin, 1901

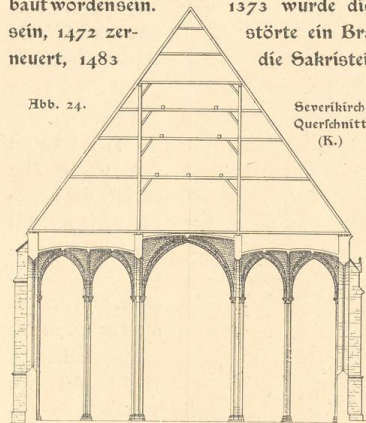
Severikirche. (Collegiatskirche St. Severi.) Tafel 2, 10 und 11.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97957)

Severikirche. (Collegiatskirche St. Severi.)

Tafel 2, 10 und 11.

Die Kirche gilt als eine der ältesten der Stadt, bestand schon 836 als Gotteshaus eines Benediktiner-Nonnenklosters, wird 1121 zuerst urkundlich erwähnt, brannte 1142 ab, befand sich 1270 in baufälligem Zustand, so daß zur Erneuerung mehrfach Ablaßbriefe erlassen wurden (1273, 1276, 1278, 1279, 1290, 1295). 1278 soll sie neu erbaut worden sein. 1373 wurde die Kirche erweitert. 1450 soll angeblich das Schiff erbaut sein, 1472 zerstört, 1483 neuert, 1483 stürzte ein Brand dieses und die Thurmspitzen, beides wurde bis 1476 erneuert, 1483 die Sakristei mit dem großen Radfenster gebaut, 1495 die Thurmspitzen vollendet. 1877—1878 wurde die Kirche von Gülden-



merkbar machte. Erst später, wohl 1450, wurde dem Langhause seine jetzige Gestalt gegeben. Die sehr eigenartig gebildeten Pfeiler (Abb. 25—28) weisen auf einen

pfennig in Paderborn erneuert. Der Chor der Kirche (Abb. 3, 20 u. 23) gehört dem Ende des 13. Jahrhunderts an: Er ist eine schlichte Anlage in vornehmen gothischen Formen. Wie am Dom stehen die Thürme zu beiden Seiten des Chores, zwei schlichte rechtwinklige Aufbauten, deren Höhe wohl noch heute die ursprünglich geplante ist. Die Entscheidung für die Gestaltung der Kirche schuf die Ausbildung des Langhauses als fünf-schiffige Halle (Abb. 24). Die Entwicklung dieses Bau-theiles entspricht jener des Domes. Unverkennbar stiefs ursprünglich an die Thürme ein Querschiff, das aufsen durch das prächtige Radfenster be-

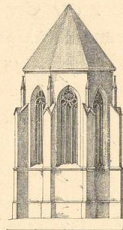


Abb. 23. Chor der Severikirche (Ka.).



selbstständiger schöpferischer Kraft. Der Hallenanlage entspricht das gewaltige Walmdach, dessen First ganz erheblich über das Kranzgesims der älteren Thürme emporragt. Es wurde daher hier wie am Dome nöthig, den Thürmen mehr Masse zu geben: Der hohe Chor wurde durch ein brückenartiges Gewölbe überdeckt und auf diesem ein dritter höherer Thurm zwischen den beiden alten aufgeführt. Die Zeit, wann diese eigenartige dreispitzige Anlage entstand, steht nicht fest: Sie dürfte mit der verwandten Anlage am Dom ungefähr zusammenfallen.

Im Innern der Kirche, die leider in neuerer Zeit sehr bunt ausgemalt wurde, finden sich vielerlei bemerkenswerthe Alterthümer. Hier sei nur auf den Taufstein und das diesen überdeckende spätgothische Gehäuse hingewiesen, das die Jahreszahl 1467 trägt, doch schon 1463 begonnen sein soll: Eines jener Meisterwerke freier Behandlung des Steines, an denen jene Zeit ihre Meißelsicherheit be-

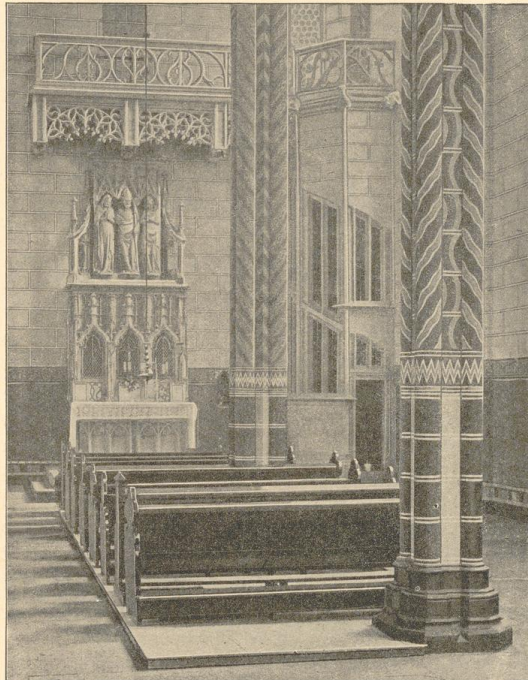


Abb. 25. Severikirche, Südliches Seitenschiff.

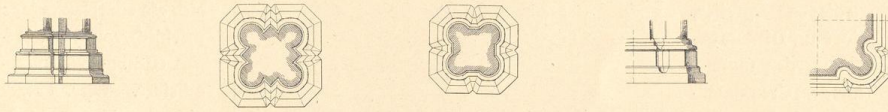


Abb. 26—28. Severikirche, Details von den Pfeilern des Schiffes (K.)

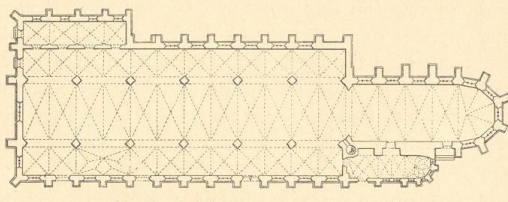
kundete. Die Absicht dieser Meister war eine andere, als die von der modernen Aesthetik vorgeschriebene: Sie wollte nicht den Baustoff zum Ausdruck bringen, sondern ihn überwinden.

Barfüßerkirche. (franziskanerkirche.)

Tafel 12, 16, 17.

Das Grundstück, auf dem die Kirche steht, wurde dem Orden 1228 geschenkt; 1232 sollen die Franziskaner dorthin umgezogen sein; 1260 fand in der Kirche der Erzbischof Gerhard von Mainz sein Grab; 1285 war sie vollendet; 1291 brannte die Kirche ab; 1326 war der Chor vollendet; um 1400 soll der Churm erbaut worden sein. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts gerieth das Kloster in Verfall. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Beginn der Reformation wurden mehrfach bauliche Aenderungen vorgenommen. 1482 wurde die von der Sachsen'sche Kapelle südlich an den Chor angebaut. Seit dem Ende des 16. Jahrhunderts wurde die Kirche als evangelische Pfarrkirche benutzt. 1625 ein neuer Singschor im Westen angebaut. 1641—48 das Kloster abgebrochen. 1838 stürzten die nördlichen Arkadenpfeiler ein. 1841—51 wurden sie wieder aufgebaut. Diese geschichtlichen Nachrichten bieten wenig sicheren Anhalt über den Entwicklungsgang des Baues. Mehr gewährt die bauliche Untersuchung.

Die Kirche ist eine dreischiffige Basilika ohne Querschiff mit einschiffigem Chor. (Abb. 29 u. 30.) Das Hauptschiff besteht aus 6 Jochen von 8,7 zu 8,9 Meter. Die Seitenschiffe sind 4,7 Meter breit. Es herrscht also ziemlich streng die gebunden quadratische Anordnung, so daß die Seitenschiffquadrate die halbe Länge der Hauptschiffquadrate haben. Die Arkadenpfeiler sind in ihrem Grundrisse (Abb. 31) kreuzförmig und haben je einen Runddienst vor den Heben und in den Kreuzwinkeln. Die Kapitäle sind von schlichter Kelchform. Nur über den Hebsendiensten finden die Arkadenbögen zeigen schwere, birnförmige Dienste, die wie die Pfeiler auf das 13. Jahrhundert weisen.

Abb. 29. Barfüßerkirche, Grundriß (K.)
Die Verstärkung der Südlichen Langhauspfeiler ist nicht mit eingezeichnet.

Mehrere Pfeiler, und zwar die der östlichen Joche des Langhauses, haben nachträglich eine Verstärkung erfahren, indem je ein 62 cm breiter neuer Pfeiler in die Arkaden eingestellt und demgemäß auch der Bogen umgestaltet wurde. Nur die seit 1841 neu errichteten Pfeiler sind alsbald einheitlich in dieser breiteren und schlichteren Anlage aufgeführt, sonst erhielt sich überall der ursprüngliche Pfeiler zwischen den Verstärkungen. Diese Pfeiler sind auf Tafel 17 sichtbar. Die Rippen der Seitenschiffe zeigen feinere Profilierung in Birnenform. Sie sind verschieden in den beiden Schiffen. Im Nordschiff waren die Schwierigkeiten groß. An die Kirche stieß der Kreuzgang; fenster durchbrachen die Trennungswand, darüber waren weitere solche angeordnet, die allem Anschein dem 14. Jahrhundert angehören. Da zunächst das Seitenschiff flach gedeckt war, bedurfte es keiner Strebepfeiler. Diese wurden nöthig mit der Einwölbung und schnitten nun allem Anschein nach tief in den Grundriß des ursprünglichen Kreuzganges ein. Die Gesimshöhe des Seitenschiffes stand fest, da das Dach nicht in die fenster des Obergadens hineinragen durfte. Der wölbende Meister hatte daher eine schwere Aufgabe, denn die Kämpferhöhe seiner Rippen mußte sehr verschieden ausfallen. Er schlug zunächst einen Trennungsbogen von der Wand zum Pfeiler. Dann einen ansteigenden Bogen von der Wand zu einem Schlussstein, den er hinter dem Scheitel des Arkadenbogens anbrachte und einen entsprechenden vom Arkadenpfeiler